

100 Jahre Chiara Lubich

Mit der Fokolar-Bewegung schuf Lubich eine Gemeinschaft für Dialog, Toleranz und Frieden

Die vor 100 Jahren in Trient geborene Gründerin der Fokolar-Bewegung Chiara Lubich verstand es, viele Christinnen und Christen anzustecken, gemeinschaftlicher den Glauben zu leben. Mehrmals weilte sie in Baar.

1943, in dem Kriegsjahr, als Chiara Lubich mit ihrem Gelübde alles auf Gott setzte, war sie überzeugt davon, dass die Aussage eines Paters, «Gott liebt Sie unendlich», Wirklichkeit ist. Ihr Einsatz für die Mitmenschen faszinierte andere junge Frauen zwischen 15 und 23 Jahren, so dass sich schnell mehrere Gruppen bildeten, die ein Ort der Hoffnung und Ausstrahlung wurden, weil sie mitten im Krieg, in Not und Elend Müttern mit Kindern sowie alten, kranken und behinderten Menschen beistanden und halfen, wo sie konnten. Diese Gruppen wurden von Besuchern schnell als «focolare» bezeichnet, als wärmende Feuerstelle, um die man sich gerne versammelt. 1949 besuchte der Politiker und Schriftsteller Iginio Giordano die Fokolar-Bewegung in den Dolomiten, wo sich diese zur Erholung zurückgezogen hatte. Bald schloss er sich der Bewegung an. Es war diesem ersten verheirateten Fokolar zu verdanken, dass sich diese auf die Welt hin öffnete. So nahmen Giordano und die Bewegung das voraus, was das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) zur gesamtkirchlichen

Maxime erhob: die Aufwertung der Laien in der Kirche und die Öffnung auf andere christliche Kirchen und Gemeinschaften hin. Für diese Ausrichtung wurde auch der Aachener Bischof Klaus Hemmerle wichtig, der als junger Priester 1958 erstmals an einem Sommertreffen in den Dolomiten teilnahm und später eine weltweite ökumenische Weggemeinschaft von Bischöfen unterschiedlicher Nationen und Konfessionen anregte.

IMMER EINE FRAU ALS PRÄSIDENTIN

Auch Pasquale Foresi ist zu nennen, der die Bewegung 1949 kennenlernte. Er war der erste Fokolar, der Priester wurde, dann auf Wunsch der Gründerin auch Kopräsident der Bewegung. Er wirkte bei der Ausarbeitung der Statuten mit und war der Ansprechpartner für den Vatikan. Es ist kein Zufall, dass Papst Johannes XXIII. 1962 die ersten Statuten der Bewegung und somit die Bewegung selbst anerkannte. Diese Statuten sind speziell: Chiara Lubich konnte bewirken, dass immer



Chiara Lubich, 1920 – 2008

eine Frau das Präsidium ausübt, zusammen mit einem männlichen Kopräsidenten. Das war und ist in einer Bewegung, der auch Priester und Bischöfe angehören, keineswegs selbstverständlich. Ziel der Fokolar-Bewegung ist es, aus dem Geist der Bitte Jesu um Einheit («Alle sollen eins sein» [Joh 17,21]) überall in Kirche und Welt Respekt und Toleranz zu stärken und so einen Beitrag für mehr Geschwisterlichkeit in der Welt zu leisten.

TOD UND SELIGSPRECHUNGSPROZESS

Die letzten Jahrzehnte ihres Lebens verbrachte Chiara Lubich in der Zentrale der Fokolar-Bewegung in Frascati bei Rom. Sie verstarb – vielfach für ihre Friedensarbeit ausgezeichnet – am 14. März 2008. 2015 wurde ihr Seligsprechungsprozess eingeleitet. Die Fokolar-Bewegung zählt heute weltweit 120 000 Mitglieder aus verschiedenen Konfessionen, davon ungefähr 1000 in der Schweiz. Chiara Lubich kannte die Schweiz und setzte sich auch für die Kirche in der Schweiz ein; sie wird vom Zürcher Weihbischof em. Peter Henrici SJ als Geschenk Gottes für die Kirche von heute angesehen.

• URBAN FINK

Erstmals veröffentlicht im IM-Magazin Frühling 2020, S. 10

CHIARA LUBICH IN BAAR

Chiara Lubich war in den Jahren 1980, 1999 und 2001 in Baar. 1980 besichtigte sie das 1978 eröffnete «Fokolar-Zentrum Einheit», wie es damals hiess. Im Juni 1999 sprach sie am Kongress «Familie ist Zukunft» in Luzern und im August 1999 traf sie Mitglieder und Freunde der Fokolar-Bewegung in der Schweiz in der Waldmannhalle in Baar. Beide Male hatte sie Besprechungen mit verschiedenen Persönlichkeiten, u. a. Weihbischof Peter Henrici oder mit dem damaligen Gemeindepräsidenten von Baar, Urs Peier. Im November 2001 sprach Lubich in

Baar am internationalen ökumenischen Treffen für Bischöfe und Verantwortungsträger aus verschiedenen Kirchen. Das «Fokolar-Zentrum Einheit» wurde später zum «Begegnungs- und Bildungszentrum Eckstein», da es nicht mehr nur der Fokolar-Bewegung, sondern auch Gastgruppen und Hotelgästen zur Verfügung steht. Seit Anfang 2020 heisst es «Dialoghotel Eckstein». Es wird weiterhin von der Fokolar-Bewegung getragen, Geschäftsführer ist seit Sommer 2019 Hotelier Willy Graf.

• MITG.